

„Tschechoslowakische Vasallen“, „Tschechischer Imperialismus“ und „Masaryk-Thron“¹

Die Darstellung der Ersten Tschechoslowakischen Republik in der Wiener Presse

Als nach dem Ersten Weltkrieg das Habsburgerreich zerfallen war, konnten sich auf der politischen Landkarte Zentraleuropas erstmals Demokratien durchsetzen. Sowohl die Tschechoslowakei als auch (Deutsch)Österreich wurden Nachfolgerepubliken, jedoch unter verschiedenen Vorzeichen.

Ziel dieses Beitrages ist es die Darstellung der Ersten Tschechoslowakischen Republik zu analysieren, welche von der Wiener Presse publiziert wurde. Die Berichterstattung erlaubt Rückschlüsse auf die öffentliche Meinung über den neugegründeten tschechoslowakischen Staat, da es sich bei der Leser/innenschaft der (deutschsprachigen) Wiener Zeitungen fast ausschließlich um Österreicher/innen handelte, an deren Vorlieben man sich orientierte, um möglichst viele Exemplare zu verkaufen. Der Analysezeitraum geht von 1918 nur bis zum Jahr 1933, also dem Ende der Ersten Republik Österreich, da der Austrofaschismus eine massive Pressezensur mit sich brachte, und die Ergebnisse ansonsten verzerrt wären.

Wirtschaftlich lag Österreich nach dem Ersten Weltkrieg am Boden und so wurden rasch Sündenbocke ausfindig gemacht, wie zB das neue Nachbarland Tschechoslowakei. Interessant ist hierbei, dass sich journalistische Schmähungen hauptsächlich gegen die tschechische Nation richteten. Da die Thematik Umgang mit (ethnischen) Minderheiten in einer Republik eine wichtige Rolle spielen sollte, wird in diesem Beitrag ein Schwerpunkt darauf gelegt. Bei der Ersten Tschechoslowakischen Republik handelte es sich um einen Vielvölkerstaat mit enormem ethnischen Spannungspotential, welches in Verbindung mit Druck von außen aufgrund neuer Machtverhältnisse in Europa Ende der 1930er schließlich zum Untergang der Republik führte. Die Auferstehung der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg war als Folge davon ebenso von ethnischen Konflikten überschattet. Alte Feindbilder und Stereotype noch aus der Habsburgermonarchie, die unter anderem von der Wiener Presse während der Zwischenkriegszeit geschürt wurden, halten sich in Österreich bis heute hartnäckig und sind nicht erst während des Kalten Krieges entstanden. Aus der Berichterstattung der Wiener Presse geht jedenfalls hervor, dass man sich in Österreich mit der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg noch sehr verbunden fühlte, was

¹ Vgl. Reichspost, 10.05.1919, S. 1.

nach dem Zweiten Weltkrieg zur Aufrechterhaltung der Opferthese ins komplette Gegenteil umschlug.

Weitere Schwerpunktsetzungen dieser Presseanalyse sind die Darstellungen politischer Institutionen und Prozesse, internationaler Beziehungen sowie der bilateralen Beziehung der Tschechoslowakei und (Deutsch)Österreichs. Neben journalistischen Texten wird auch umfangreiches Bildmaterial aus der damaligen Wiener Presse präsentiert.

Dieser Beitrag soll als konkretes historisches Beispiel eine Diskussionsanregung liefern, zB inwiefern Massenmedien, Öffentlichkeit und Republik zusammenhängen, welchen Weg eine Republik hinsichtlich (ethnischer) Minderheitenrechte gehen sollte und was nun eine Republik eigentlich ausmacht.



Übergang bei Volksebenen aus nationalsozialistischem Herrschaft, Thomas G. W. ... in Wien am 21. Dezember: Der Ministerpräsidenten ... (rechts), begleitet vom Volksebenen der Nationalsozialistischen ... (links), umgeben von ... in Wien ein. Bild einer ...

Wiener Bilder, 29.12.1918, S. 5.



Götz von Berlichingen, 07.06.1919, S. 1.



Der Nuntius predigt Hlinka und seinen Slowaken den Kreuzzug gegen Prag

Die Leuchtrakete, Dezember 1933, S. 4.